

Kapitel 5

Schon wieder neue Verdächtige

Die nächsten Ferientage verbringen Lea und Jonas zusammen mit Toni und Fredi. Sie spielen gemeinsam Fußball, erforschen den Hof und seine Umgebung - denn in der Natur gibt es viel zu entdecken – aber sie helfen auch Herrn und Frau Ingbert.

Lea und Jonas sind überrascht, wie viel Arbeit auf so einem Bauernhof anfällt: Ställe ausmisten, Kühe melken, Tiere füttern, die Äcker pflügen, damit Herr Ingbert im Mai den Futtermais säen kann, die Felder mit dem bereits ausgesäten Weizen kontrollieren und und und ... Herr und Frau Ingbert haben von früh bis spät etwas zu tun.

Es gibt neben der Fußball-Wiese auch einen großen Garten. Dort hat Frau Ingbert viele Kräuter, Gemüse und Salate gepflanzt. Einige Kräuter und Salat-Sorten kann sie davon schon im Hofladen verkaufen.

Der Laden befindet sich im Erdgeschoss des Bauernhauses. Es gibt neben dem Hauseingang eine kleine Treppe, die zum Eingang hinab führt.

Mama mag diesen Laden sehr. Sie ist fast jeden Tag dort und bewundert die Produkte, die dort zum Verkauf angeboten werden. Sie hat schon viele Sachen eingekauft, denn sie will damit ihre Freundinnen aus der Stadt überraschen. "Das ist auf jeden Fall frischer und schmeckt besser als die Ware aus den Supermärkten!", hört man sie immer sagen, wenn sie sich die Produkte anschaut.

Papa hat sich sogar mit Herrn und Frau Ingbert eines Abends zusammengesetzt und ihnen vorgeschlagen, eine Homepage über den Hofladen zu erstellen. Papa kennt sich nämlich gut damit aus. Die Ingberts fanden den Vorschlag auch sehr gut. "So eine Homepage ist gute Werbung für Ihren Hofladen und erreicht noch mehr Leute!" Man merkte Papa an, dass er so richtig in seinem Element war. Aber Mama war nicht so begeistert, da sie nicht wollte, dass er im Urlaub arbeitet. Darum haben sie sich darauf geeinigt, dass er sich nach den Ferien darum kümmert.

Lea ist neugierig und heute auch mal in den Laden gegangen. Es gibt wirklich eine Vielfalt an Produkten dort: selbstgemachte Marmeladen, Honig von einem Imker, der ein paar Orte weiter Bienen züchtet, Milch, Gemüse, Obst, Fleisch und natürlich auch die Eier vom Ingbert-Hof.

Apropos Eier - seit einigen Tagen ist es ruhig um die Gipsei-Bande geworden. Keine nächtlichen Überfälle mehr auf die Hühner und ihre Eier. Lea merkt, dass Frau Ingbert froh und erleichtert ist. Sie hat jetzt wieder genug Eier, die sie verkaufen kann. Heute waren schon wieder viele Leute auf dem Hof, und fast jeder Kunde hat auch die frischen und leckeren Eier gekauft. Denn Ostern steht ja bald vor der Tür!

Und dass diese Eier sehr gut schmecken, kann Lea nur bestätigen, denn die letzten Tage gab es fast jeden Morgen ein frisch gekochtes Ei zum Frühstück.

Lea geht langsam durch den Raum und blickt in die Regale. Sie überlegt, was sie vielleicht Mats und Kalle mitbringen könnte. Im Kühlregal findet sie ein Paket mit frischen Mettwürstchen und dazu leckeren Senf, den die Ingberts frisch von einer Senfmühle bekommen. Mats und Kalle stehen auf Mettwurst mit Senf. Das ist genau das richtige Geschenk für die beiden!, denkt Lea. "Bevor ihr's fahrt, werde ich dir die Würstchen und den Senf einpacken. Dann bleibt alles frisch!", sagt Frau Ingbert. "Das ist nett von Ihnen, danke, Frau Ingbert." Die Ferien sind ja noch nicht vorbei und Lea und Jonas können noch einige Tage hier auf dem Hof verbringen. Und außerdem muss der Fall mit der Gipsei-Bande vorher unbedingt aufgeklärt werden!

Mittlerweile haben Mama und Papa die letzte Aktion von Jonas und Lea bestimmt schon vergessen, sodass die beiden ihre Ermittlungen wieder aufnehmen können. Lea will sich unbedingt auf die Lauer legen und die Diebe auf frischer Tat ertappen. Aber die letzten Nächte war sie vorsichtig, da sie immer noch Mamas Standpauke in den Ohren klingeln hören konnte, nachdem sie vor einigen Tagen einfach so Ermittlungen im örtlichen Supermarkt durchgeführt hatten. Lea findet diesen Herrn Blitz immer noch verdächtig. Sie vermutet, dass er seine Helfer hat, die nachts hier auf dem Hof herumschleichen und die Eier für ihn stehlen. Jedenfalls ist er ein Verdächtiger und muss weiter beschattet werden. Aber nochmal können die beiden nicht einfach allein zum Supermarkt gehen. Das würde richtig fiesen Ärger mit Mama und Papa geben. Und Hausarrest im Urlaub: Nein – das können Lea und Jonas nicht gebrauchen!

Plötzlich hört Lea Schritte auf der Treppe, die zum Laden hinab führt. Eine Frau mittleren Alters, stark geschminkt und in einem sehr teuren und schwarzen Kostüm gekleidet, mit einer großen Handtasche am linken Arm, betritt den Laden. Sie stolziert hochnäsiger in ihren hohen, ebenfalls schwarzen, Schuhen, ohne Lea zu beachten, direkt auf Frau Ingbert zu, die hinter den Tresen gerade die letzten Eier in Kartons einpackt. Ohne jegliche Begrüßung kommt diese seltsame Dame direkt zur Sache: „Was sagst du nun zu meinem Vorschlag, Maria?“ „Ah geh, die Frau Wachtelhäuser! Wie kann ich dir behilflich sein?“ Frau Ingbert grinst ihr gegenüber an, aber man merkt ganz deutlich, dass sie die Frau nicht mag. „Das weißt du ganz genau?“, zischt die Kundin zurück. „Ich brauche 300 Eier für unseren Osterbasar!“ „Resi, ich hab's dir doch schon am Telefon gesagt, dass ich dir da nicht helfen kann.“ „Für dich immer noch Theresa! So viel Zeit muss sein! Und außerdem weißt du, dass wir jedes Jahr am Karsamstag auf dem Kirchhof unseren Osterbasar veranstalten. Die letzten Jahre hast du auch immer deine Spende, in Form von diesen köstlichen Eiern, dazu beigetragen.“ Frau Wachtelhäuser nimmt, während sie spricht, ein Hühnerei aus dem Karton und betrachtet es mit verklärtem Blick. „Was soll ich denn den Frauen aus unserer Frauenhilfe sagen, wenn wir auf dem OSTERbasar keine OSTEReier verkaufen können?“ Dabei betont Frau Wachtelhäuser das Wort „Oster“ sehr deutlich und übertrieben. „Dann sollen's halt alle zu mir in den Laden kommen und ihre Eier hier kaufen.“ Frau Ingbert lässt sich nicht aus der Ruhe bringen. „Papperlapapp! Es geht um unsere Gemeinde und um unseren Ruf.“ „Dann spende ich eben etwas Anderes in diesem Jahr.“ Frau Ingbert deutet mit ihrer Hand auf die Regale. „Ich habe noch andere schöne Sachen. Such dir etwas aus und

ich spreche mit den Lieferanten, damit man dir die Sachen rechtzeitig für den Basar vorbeibringt. Du weißt, es sind alles frische und regionale ...“ Frau Wachtelhäuser unterbricht wieder energisch. „Nein! Auf unseren Osterbasar gehören die Eier vom Ingbert-Hof. Da gibt es keine Alternativen!“ Sie schaut Frau Ingbert sehr energisch an. Die Bäuerin hält aber ihrem Blick stand. „Tut mir leid, Theresa! Da ist nix zu machen. Ich habe in diesem Jahr schon genug Probleme mit der Versorgung der Eier.“ Frau Wachtelhäuser dreht sich auf ihrem Absatz um und stolziert Richtung Ladenausgang. Das Hühnerei hat sie immer noch in der Hand und steckt es Gedanken verloren in Ihre Handtasche. „Ich glaube, dass mein Moritz nochmal mit deinem Josef reden muss. Da ist das letzte Wort noch nicht gesprochen, Maria!“ Sie stürmt die Treppen nach oben und die Tür fällt mit einem lauten Knall ins Schloss. Wie vom Donner gerührt stehen Lea und Frau Ingbert im Laden.

„Was war das denn für ein Theater?“, fragt Lea. „Theater ist hier wohl das passende Wort. Das war unsere liebe Pfarrersfrau, Theresa Wachtelhäuser. Nicht gerade sympathisch, wie du sicherlich gemerkt hast.“ Frau Ingbert grinst Lea an. „Bei ihr muss immer alles perfekt sein. Hier bei uns im Ort feiern wir jedes Jahr am Karsamstag unseren traditionellen Osterbasar. Jeder spendet etwas, was dann wiederum auf dem Basar verkauft wird. Und unsere Frau Wachtelhäuser ist die Hauptverantwortliche für die ganze Organisation des Osterbasars. Sie kann es nicht haben, wenn man nicht nach ihrer Pfeife tanzt oder gar ihre ganzen Pläne durcheinanderbringt.“ Lea fährt weiter fort: „Und Sie, Frau Ingbert, sollen wieder Ihre leckeren Hof-Eier spenden, aber weil es in diesem Jahr nicht geht, dreht Frau Wachtelhäuser am Rad?“ „So könnte man es auch ausdrücken, ja!“ Frau Ingbert verdreht die Augen. „Aber sie lässt mich ja nicht ausreden. Ihr geht es nur um den Ruf der Kirchengemeinde bzw. um die Meinung der anderen Frauen.“ Lea fährt fort: „Aber es ist doch egal, was man spendet. Die Hauptsache ist, dass Geld für einen guten Zweck gesammelt wird.“ „Genauso sehe ich das auch. Aber die Theresa ist eben sehr eigensinnig.“, sagt die Bäuerin. „Und ein Ei hat sie Ihnen auch noch gestohlen!“, empört sich Lea. „Naja, vielleicht ruiniert es ja ihre teure Handtasche!“, grinst die Bäuerin verschmitzt. „Und wer ist dieser Moritz, der mit Ihrem Mann reden soll?“, will Lea wissen. „Der Moritz ist unser Pfarrer, also der Ehemann von der Theresa. Er ist das genaue Gegenteil: ein ruhiger und besonnener Mensch, der erst überlegt, bevor er redet. Die Resi wird ihm bestimmt heute Abend in ihrer freundlichen Art klar machen, dass er mit meinem Mann über die Eierspende reden muss. Und mein Josef soll mir dann die Wacht ansagen, damit ich kusche. Wir leben doch nicht mehr im Mittelalter!“ Frau Ingbert haut mit der Faust auf die Ladentheke. „Sakra! Alles wegen dieser Eier! Erst dieser Geschäftsmann, Herr Blitz und jetzt noch die Resi.“ „Und die Gipsei-Bande! Nicht zu vergessen“, fügt Lea hinzu. „Was meinst? Ah ja, die Diebstähle, genau. Aber seit einigen Tagen ist es ja ruhig hier. Ich hoffe, dass es auch so bleibt.“ Frau Ingbert kommt hinter der Verkaufstheke hervor. „Komm Lea, wir lassen uns den Tag nicht vermiesen. Ich muss noch mal nach den kleinen Ferkeln sehen. Solange schließe ich hier ab.“

Beide verlassen den Laden und steigen die Treppe hinauf. Dabei hören sie schon wieder die Stimme von Frau Wachtelhäuser: „Unverschämtheit! Was erlaubt sich dieser Bengel. Mein armer Junge!“

Lea sieht, dass Frau Wachtelhäuser mit einem Jungen, den sie auf 15 oder 16 Jahren schätzt, auf dem Hof steht. Sie hat sich vor Herrn Ingbert aufgebaut. Hinter den Bauern erkennt sie Jonas, der verängstigt dreinschaut. Flotten Schrittes geht Frau Ingbert auf die vier Personen zu. Lea folgt ihr. „Was ist hier los?“. „Dieser Bengel da, Maria...“ Frau Wachtelhäuser deutet auf Jonas. „... er hat meinen armen Theobald beleidigt und ihn als Dieb beschimpft!“ „Hab ich gar nicht!“, erwidert Jonas. „Wirst du wohl still sein!“, zischt Frau Wachtelhäuser. „Josef, du bist Zeuge, du warst dabei. Sag doch auch mal `was?“ Lea merkt, dass Herr Ingbert ziemlich wütend aussieht. Hoffentlich hat Jonas wirklich nichts verbochen. Sie kann sich einfach nicht vorstellen, dass ihr Bruder einen wesentlich älteren Teenager beleidigen würde. „Sakrament! Dein Bengel ist hier auf meinem Hof herumgeschlichen. Das geht nicht. Und der Jonas hier ist ein guter Beobachter und hat ihn einfach nur angesprochen. Und da hat dein Junge ihn beleidigt und nicht umgekehrt.“ Dabei starrt der Bauer den Sohn von Frau Wachtelhäuser ein. Dieser grinst nur fies, und Lea merkt, dass Herr Ingbert die Wahrheit gesagt hat. „So ein Quatsch. Mein Theobald würde keiner Fliege `was zu Leide tun. Ist es nicht so, Theo.“ An Frau Ingbert gewandt fährt sie fort: „Passt ihr mal lieber besser auf eure Feriengäste auf. Die können sich hier nicht einfach so aufspielen.“ Herr Ingbert hat jetzt einen hochroten Kopf und baut sich nun vor der Pfarrersfrau auf: „Jetzt reicht’s, Theresa! Dein Bub hier war unbefugt auf meinem Grund und Boden! Irgendwas führt er hier im Schilde. Wahrscheinlich hast du ihn sogar noch angestiftet, unsere Eier zu stehlen! Und jetzt schleicht’s euch von meinem Hof!“, donnert der Bauer, dreht sich um und lässt Mutter und Sohn, die jetzt auch wie vom Donner gerührt und mit offenen Mündern Herrn Ingbert hinterherschauen, einfach stehen. Der Bauer geht langsam Richtung Scheune. Jonas hat sich in der Zwischenzeit zu Lea und Frau Ingbert gestellt. Frau Wachtelhäuser schnappt nach Luft: „Also, äh, also, Maria, das ist unverschämt, wie dein Mann mit uns spricht. Das ist Verleumdung, Rufmord! Komm, mein Theo, wir verschwinden hier.“ Beide stampfen wütenden Schrittes zum geparkten Auto. „Das werde ich alles meinem Moritz erzählen!“ Frau Wachtelhäuser ruft mit drohender Stimme. „Und deinen Stand bei unserem Osterbasar kannst dir auch abschminken!“ Die Autotüren knallen zu und Frau Wachtelhäuser fährt vom Hof und lässt dabei die Räder durchdrehen, sodass der Schotter auf dem Parkplatz richtig durch die Luft gewirbelt wird.

Lea, Jonas und Frau Ingbert stehen noch einige Augenblicke Kopf schüttelnd da. Dann löst sich die Bäuerin und geht ihrem Mann hinterher, der sich mit verschränkten Armen vor der Scheuentür aufgebaut hat. „Man hört sie rufen: „Ah geh, Josef! Das hätte nicht sein müssen. Ich hatte gerade unten im Laden schon Ärger mit der Resi wegen der Ostereier gehabt. Jetzt ist sie noch grantiger. Heute Abend schickt sie bestimmt den Moritz noch vorbei!“ Die beiden Geschwister hören von Herrn Ingbert nur noch Wortfetzen und ein Schimpfwort, was irgendwie nach „alte Spinatwachtel“ und „Haare auf den Zähnen“ klingt. Dann sind beide in der Scheune verschwunden. In diesem Moment kommen Mama und

Papa mit ihrem Auto auf dem Hof gefahren. Stimmt! Die beiden hatten ja heute einen längeren Wanderausflug unternommen: Bergbesteigung mit einer zünftigen Brotzeit auf dem Berg-Restaurant. Hatte ihnen Frau Ingbert empfohlen.

Wie schnell doch die Zeit verfliegt, denkt Lea. Papa und Mama steigen aus. Man hört Papa flüstern: „Was war denn das für eine verrückte Person in dem schwarzen Mercedes? Die fuhr ja ohne Rücksicht auf Verluste.“ Lea und Jonas müssen grinsen und erzählen Mama und Papa kurz das Erlebnis mit der Pfarrersfrau und ihrem Sohn, während sie in die Ferienwohnung gehen. Allerdings sind die Eltern von Lea und Jonas vom Wandern müde und geschafft. Sie möchten sich erstmal ausruhen, bevor Jonas die ganzen Einzelheiten berichten kann. Deswegen nutzt Lea die Zeit, um Jonas zu befragen, was er da genau beobachtet hat. Irgendwie scheint dieser Theobald ja doch verdächtig zu sein. Vielleicht kann sie mit Jonas schon weitere Ermittlungen anstellen, während ihre Eltern die Füße hochlegen?

"Nun erzähl doch mal!" Lea ist ganz ungeduldig. Mama und Papa haben es sich auf der Couch im Wohnzimmer der Ferienwohnung gemütlich gemacht. Lea und Jonas sind in ihrem Zimmer und sitzen auf den Betten. Lea möchte unbedingt wissen, was Jonas beobachtet hat und warum Frau Wachtelhäuser so ausgerastet ist.

Jonas beginnt: "Also, ich war mit Fredi und Toni im Wald. Wir haben dort alte Äste und Holzreste gesucht. Die beiden haben sich im Wald so eine Art Baumhaus gebaut. Das wollten sie mit dem neuen Holzmaterial weiter ausbauen. Das sieht echt krass aus ... man kann über eine Holzleiter direkt ..." Lea unterbricht ihren Bruder: "Ja ja ... das kannst du mir später alles erzählen. Aber jetzt konzentrier dich bitte nur auf das, was auf dem Bauernhof passiert ist." "Jawohl, Sherlock Holmes!" Jonas merkt, dass seine Schwester schon wieder auf Ihrer Unterlippe kaut. Sie ist jetzt wieder mit in den Ermittlungen vertieft. "Hoffentlich merken Mama und Papa nichts!", denkt Jonas. "Nachdem wir das Holz und die Äste aufgesammelt hatten, wollten wir erstmal Pause machen und sind zum Hof zurückgekehrt. Da haben wir den Theobald herumstehen sehen. Fredi und Toni sind gleich ins Haus gegangen. Sie haben mir aber vorher noch gesagt, dass ich dem Theobald lieber aus dem Weg gehen sollte. Er sei nicht sehr nett zu ihnen gewesen und habe die beiden schon öfters geärgert, wenn sie ihn außerhalb des Bauernhofs getroffen haben. Natürlich war er dabei immer mit seinen Kumpels zusammen gewesen. "Wenn er allein ist, ist er der größte Feigling!", hat Fredi mir noch zugeflüstert bevor er im Haus verschwunden ist." "Und was hat der Theobald auf dem Hof gemacht?", will Lea wissen. "Als er uns gesehen hat, hat er Fredi und Toni böse angegrinst. Ich bin kurz mit den beiden in das Haus gegangen und habe etwas getrunken. Dann bin ich wieder auf den Hof und Theobald war verschwunden. Ich habe mich dann auf die Suche gemacht, weil er mir gleich so verdächtig vorkam." Wo war er denn?", Lea ist total aufgeregt. "Ich habe ihn dann bei der großen Scheune entdeckt. Er schnüffelte dort herum. Wollte die Tür öffnen, hat aber wohl bemerkt, dass Herr Ingbert mit Hasso dort drin war und ist dann weiter zu den Ställen geschlichen. Und ich bin ihm auf den Fersen geblieben, immer im Hintergrund natürlich, ohne dass er etwas bemerkt hat. Und dann kam er an die Hühnerställe. Dort blieb er stehen. Und plötzlich öffnete er einfach eine Stalltür. Ich habe mich sofort zu erkennen gegeben und ihn zur Rede gestellt. Denn für mich sah es so aus, als

ob er die Eier stehlen wollte. Jedenfalls fing Theobald sofort an, mich zu beschimpfen. Er ist sofort zurück zum Parkplatz gerannt. In diesem Moment muss dann auch seine Mutter aus dem Hofladen gekommen sein. Denn sein Gejammer wurde noch lauter. Und weil Theobald weiß, dass seine Mutter immer für ihn Partei ergreifen würde, hat er mich als Bösewicht dargestellt. Aber Herr Ingbert hat wohl auch alles mitbekommen, denn er stand plötzlich hinter mir und hat mich verteidigt. Er kann den Theobald wohl auch gar nicht leiden. Tja, und die restliche Geschichte kennst du ja." Jonas ist fertig. "Das hast du sehr gut gemacht, Jonas!" Lea ist stolz auf ihren Bruder. "Du bist ein guter Ermittler! Sehr gut, dass du den Theobald gleich beobachtet hast! Es ist wirklich äußerst seltsam und verdächtig, dass er am Hühnerstall eine Tür geöffnet hat." Lea überlegt. "Vielleicht war der Auftritt von Frau Wachtelhäuser im Hofladen wirklich nur ein Ablenkungsmanöver, damit ihr Sohn in aller Ruhe die Eier aus dem Hühnerstall stehlen konnte?" Jonas überlegt. "Hmm. Aber die Diebstähle erfolgten doch sonst immer nachts. Warum jetzt auf einmal mitten am Tage? Herr Ingbert war ja auch noch auf dem Hof. Da ist die Gefahr sehr groß, erwischt zu werden. Und außerdem sah der Theobald nicht so aus, als ob ich ihn auf frischer Tat ertappt habe. Er ist einfach nur ein Feigling, der sich allein nicht zu verteidigen weiß!" "Und eine Petze noch dazu!", fügt Lea grinsend hinzu. "Jedenfalls haben sich Mutter und Sohn seltsam verhalten und sollten zum Kreis unserer Tatverdächtigen hinzugefügt werden.", stellt Lea fest. Jonas ist einverstanden. "Ich bin gespannt, ob der Pfarrer, Herr Wachtelhäuser, hier wirklich auftauchen wird. Seine Frau hat es den Ingberts ja schon angedroht. Und wenn der genauso unfreundlich ist, wie seine Frau und der Theo, dann tun dir Ingberts mir so richtig leid. Erst diese Eierdiebstähle und jetzt noch der Krach mit der Pfarrersfamilie!" Lea überlegt. "Es wäre für uns als Ermittler äußerst vorteilhaft, wenn wir irgendwie an dem Gespräch teilnehmen könnten." Lea kaut dabei wieder auf ihrer Unterlippe ... plötzlich kommt ihr eine Gedanke. "Und ich weiß auch schon, wie wir das schaffen, Jonas! Komm mal mit!"

(geschrieben von Christian Wonneberger)